Spezialforschungsgebiete aus verschiedenen Perioden

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte = Annuaire de la Société suisse de préhistoire = Annuario della Società svizzera di preistoria**

Band (Jahr): **41 (1951)**

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

X. Spezialforschungsgebiete aus verschiedenen Perioden

Von Karl Keller-Tarnuzzer

Affoltern a. A. (Bez. Affoltern, Zürich): Die Mitteilungen im 39. JB. SGU. 1948, 96 sind insofern zu korrigieren, als die Mauer auf der Grenze zwischen Affoltern und Hedingen verläuft, und zwar vom Punkte aus, wo die Gemeinden Affoltern, Hedingen und Stallikon zusammenstoßen. Mitt. A. Hakios.

Ayer (distr. Sierre, Valais): Dans le Bulletin de la Murithienne (LXVI, 1949, p. 29 sq.) J. C. Spahni publie une série de monuments mégalithiques situés dans le territoire de cette commune; l'étude est suivie de celle des monuments d'autres communes du Val d'Anniviers; il s'agit d'un travail technique, très précis, avec croquis et cotes, de tout premier ordre; les études sont suivies d'un tableau récapitulatif et de considérations générales sur l'origine et la signification de ces monuments, considérations qui ont le gros avantage de demeurer dans le réel et dans le cadre actuel des Connaissances scientifiques. Edg. Pelichet

Bagnes (distr. Entremont, Valais): Dans Ur-Schweiz, 15ème année, 1951, No 1, p. 10 sq. Spahni publie le contrôle qu'il a fait du rempart de Bruson (Pl. XXVII, fig. 1 et 2), qui a passé parfois pour préhistorique. Rien dans ce mur n'atteste une grande antiquité, si ce n'est la manière très simple dont il a été élevé, simplicité qui n'a d'ailleurs aucun sens chronologique. Nous en sommes d'accord avec l'auteur: cette levée de terre couronnée d'un mur sec est vraisemblablement une limite de propriété. Les cas de ce genre sont assez nombreux, non seulement dans le Jura et en Valais, comme le signale Spahni, mais un peu partout en Europe occidentale. Dans les Alpes et le Jura, on a profité de la construction d'une limite pour y assembler les pierres éparses dans l'herbe des pâturages. Edg. Pelichet

Beatenberg (Amt Interlaken, Bern): Nach P. Beck befindet sich am Ruchenbühl im Hohgantsandsteingebiet oberhalb Sundlauenen ein Schalenstein(?), der von Historikern als Druidenstein angesprochen wurde (siehe Habkern, S. 153). Leben und Umwelt, 1950, Heft 3, 71.

Brig (Bez. Brig, Wallis): Einen bisher unbekannten Gleitstein, („Rischertschuggu") hat P. Heldner auf der Wasenalpe ausfindig gemacht. Die Rutschrinne sei tief und glatt gefegt. 100 m südlich davon liege ein Stein mit 3 Schalen.

Genolier (distr. Nyon, Vaud): Pierre douteuse, en forme de menhir tombé, dissimulée dans les fourrés au lieu dit Bas-des Côtes. TA. 442, 144. 200/505.300. Spahni, még. Suisse, 1950, 62. Edg. Pelichet

Givrins (distr. Nyon, Vaud): Pierre levée (menhir) dans le vallon de Givrins et à droite de la route Givrins-Gingins. TA. 442, 142.600/504.520 (Pl. XXVIII). Spahni, Még. Suisse, 1950, 62. Rev. Hist. Vaud 1951, II. M.-R. Sauter

Glis (Bez. Brig, Wallis): 1. Vom Obern Nessel, also in ca. 1800 m Höhe, meldet uns P. Heldner einen Stein mit 32 Schalen, von denen zwei ziemlich groß und zwei

andere durch eine Rinne miteinander verbunden sind. TA. 497, 128 mm v. l., 52 mm v. u.

2. P. Heldner macht auf den „Baschystei" bei der Kapelle Gamsen, direkt an der Landstraße aufmerksam, der außer einer Jahrzahl (1672) und dem Hauszeichen der Stockalper eine große und eine kleine Schale und das Zeichen eines schmiedeisernen Nagelkopfes trägt.

3. P. Heldner meldet einen tischähnlichen Stein von 70 cm Höhe, 60 cm Länge und 48 cm Breite, der im Oberdorf steht.

Grimentz (distr. Sierre, Valais) voir la note sous Ayer (p. 152).

Habkern (Amt Interlaken, Bern): Der im 39. JB. SGU. 1948, 100 gemeldete Schalenstein ist von F. Wuillemin näher untersucht worden. Es hat sich dabei herausgestellt, daß die Schalen militärischen Arbeiten zu verdanken sind. — P. Beck weist bei dieser Gelegenheit überzeugend darauf hin, daß oft Schalen auf verwitterte Konkretionen zurückgeführt werden müssen, wie sie im Hohgantsandsteingebiet oberhalb Sundlauenen und in der tertiären Knauermolasse zu finden sind. In diesem Gebiet wird denn nach P. Beck auch ein Schalenstein (siehe Beatenberg S. 152) erwähnt. Leben und Umwelt, 1950, Heft 1, 23 und Heft 3, 71.

La Praz (distr. Orbe, Vaud): Dans la Rev. hist. vaud. (septembre 1949), J. C. Spahni publie deux pierres à cupules nouvellement identifiées — parmi les nombreux blocs erratiques à l'état de nature ou modifiés par l'homme qui caractérisent cette région. Les deux pierres publiées se trouvaient dans un mur, à environ 300 mètres de la grande Pierre-aux-écuelles publiée par Troyon. Les cupules des deux pierres objet du travail de Spahni sont frustes, parfois ébauchées. L'auteur y voit des trous utilitaires, mortiers, etc. plutôt que des cavités rituelles. Edg. Pelichet

Mauborget (distr. Grandson, Vaud): Sur l'alpe La Grange Neuve, trois pierres qui semblent alignées. AT. 284, 15 mm d. h., 30 mm d. dr., près du point 1290. P. Hofer. Spahni, Még. Suisse, 1950, 43.

Nennigkofen (Bez. Bucheggberg, Solothurn): Im Rechtsamenwald, südlich des Dorfes, wurde ein Schalenstein mit 22 Schalen aufgenommen. (TA. 126, 18 mm v. u., 68 mm v. l.) 22. JB. Sol. Gesch. 1949, 160.

St-Jean (distr. Sierre, Valais) voir la note sous Ayer (p. 152).

St-Luc (distr. Sierre, Valais) voir la note sous Ayer (p. 152).

S. Vittore (Distr. Mesolcina, Grigioni). Su un contrafforte di Drobasso, a circa 450 metri s.m. ed a circa 150 dal fondo valle (Carta Monte Ceneri 727, I/122, 3), si trova una pietra cuppelliforme (fig. 53), di gneiss con inclusioni di ghiande di quarzo, la quale ha forma parallelepipeda (m. 1,65 × 1 circa; spessore da cm. 15 a 40) e contiene nella faccia superiore circa 60 cuppelle, il cui diametro va da mm. 10 a 30 e la profondità da mm. 8 a 25. Nelle vicinanze fu scoperta un tempo una spada di bronzo e il popolo

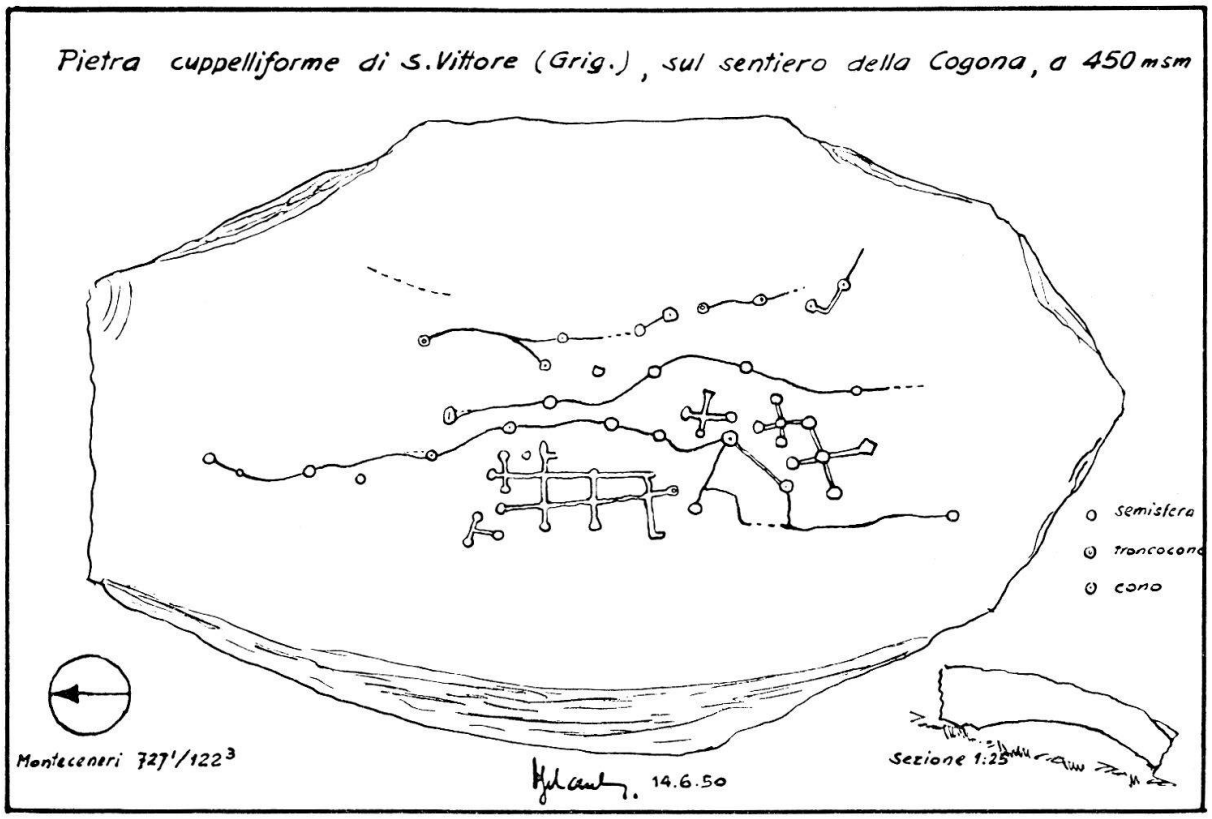


Fig. 53

afferma che anticamente in Drobasso esisteva un villaggio. La pietra è in un fondo di proprietà di Enrico Croce. — Comm. Oscar Schaub.

Schneisingen (Bez. Zurzach, Aargau): B. Schultheiß macht uns auf den Hörnlibuck (TA. 37, 669.970/265.010) aufmerksam, einen Platz von der Größe der Sissacherfluh, der deutlich abgegrenzt ist durch eine durchschnittlich 2 m hohe und 180 m lange Böschung. Bei P. 587 und am Nordrand liegen auffallende Bodenvertiefungen. Die künstliche Böschung hört genau dort auf, wo die natürliche Wehr stark genug ist. Schultheiß denkt an einen bewehrten Wohnplatz.

Schongau (Amt Hochdorf, Luzern): Nach Heimatkde. Seetal 1949, 12 wurde östlich von Unterkirchholz (TA. 173, 664.900/235.100) ein Stein von 50:50:20 cm Ausmaß mit offenbar künstlich eingeritzten Zeichen, deren Bedeutung zur Zeit noch rätselhaft ist, aufgefunden und nach Fahrwangen verbracht.

Tarasp (Bez. Inn, Graubünden): 1. Einen interessanten *Schalen- und Zeichenstein* veröffentlicht Men Gaudenz in Fögl Ladin, Suppl. Nr. 42, 1948 von Sgnè an aussichtsreicher Stelle. Der Stein hat eine Lg. von 3½ m und eine Br. von 2 m. Die Stelle mit den Zeichen bedeckt ungefähr 2 m²; der Rest der Platte ist leer. Es werden nebst den Zeichen ungefähr 200 Schalen von 2—7 cm Dm. genannt. Mehrere Schalen sind durch Rillen miteinander verbunden, die gelegentlich Kreuze bilden können. Über die Zeichen gibt die hier nachgedruckte Abbildung einigen Aufschluß (Abb. 54). Im Zu-

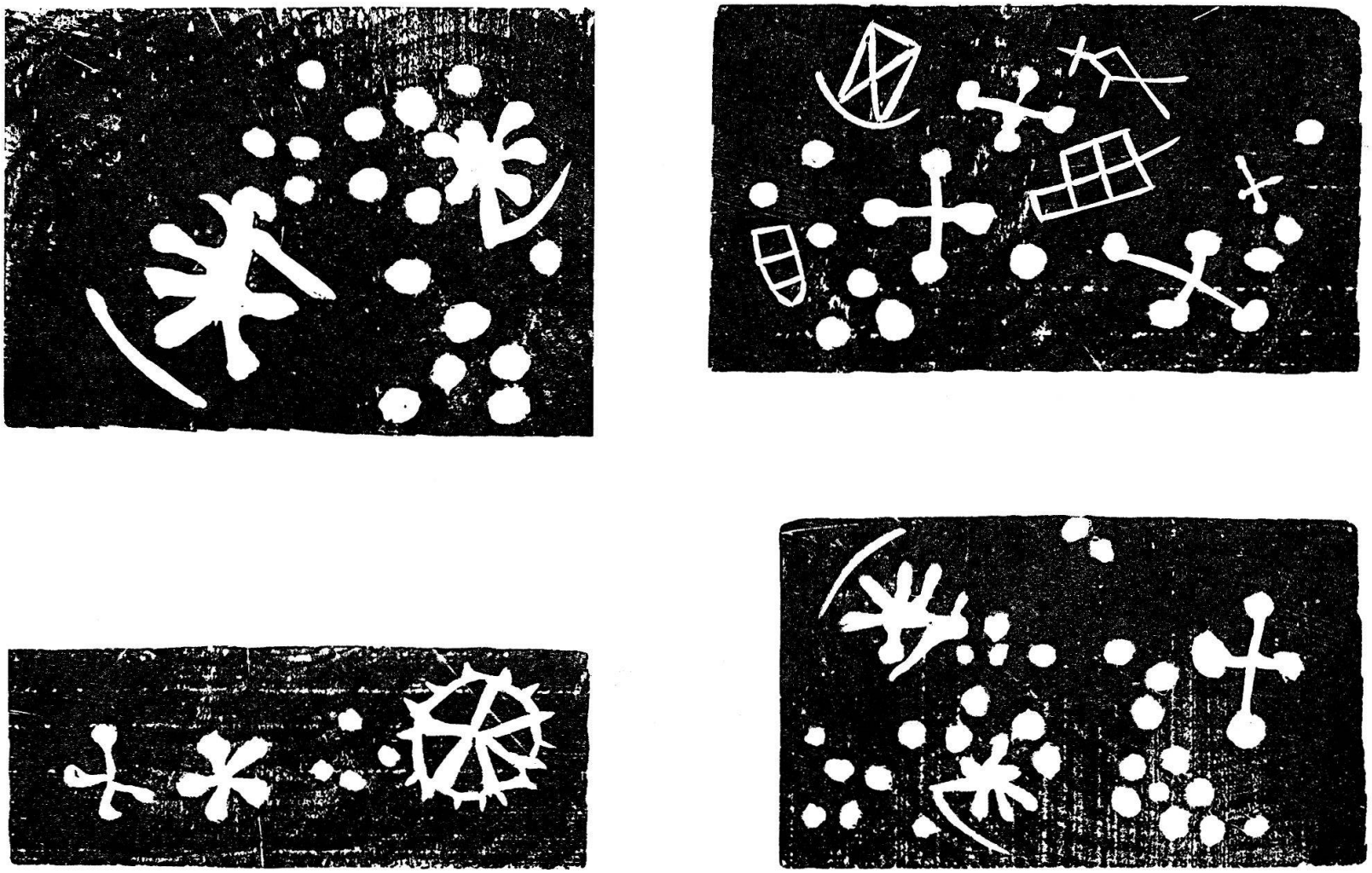


Abb. 54. Schalen- und Zeichenstein von Tarasp-Sgnè
Aus Fögl Ladin, 1948

sammenhang mit diesem Stein schildert Gaudenz nach einem alten Berichterstatter ein Füllopfer, das noch 1750 in Sedrun stattgefunden haben soll. Dieser Bericht dürfte namentlich den Volkskundler interessieren.

2. Im gleichen Artikel erwähnt M. Gaudenz einen weitern Schalenstein gegen Avrona auf dem Plan Cusnèr, Flur La Fuorcha.

3. H. Conrad meldet einen Felsen mit Schalen bei Flurins. Spahni, Mégalithes de la Suisse, 1950, 40.

Treiten (Amt Erlach, Bern): Vom Grammertwald (TA. 137, 579.160/207.160) wird von F. Graden ein Schalenstein gemeldet. Der Block ragt ca. 50 cm aus dem Boden, mißt 1,2 auf 1,2 m, besteht aus etwas rissigem, graugrünem, gefälteltem Walliser Schiefer und trägt etwa 40 Schalen. Nach Mitt. D. Andrist in JB. Hist. Mus. Bern 1951.

Vevey (distr. Vevey, Vaud): A St-Légier-La Chiésaz, dans la propiété de Mlle L. Mercier, pierre à cupules et à rigoles. Spahni, Még. Suisse, 1950, 64.

Vissoie (distr. Sierre, Valais) voir la note sous Ayer, p. 152.

Winterthur (Bez. Winterthur, Zürich): E. Zehnder zeigte uns eine von ihm entdeckte Stelle beim untern Walkeweiher am Südwestabhang des Lindbergwaldes (TA. 65, 65 mm v.r., 110 mm v.o.), die in Spornlage durch einen, ev. zwei Abschnittsgräben vom Hinterland abgeschnitten ist. An der Stelle soll ein jetzt verschwundener Flurname „Altenburg" gehaftet haben. Wir halten dafür, daß es sich um eine mittelalterliche Burgstelle handelt.

XI. Abhandlungen

Die vorgeschichtlichen Felsbilder der spanischen Levante und die Frage ihrer Datierung[1]

Hans-Georg Bandi

Um zu Fundstellen der Levantekunst zu gelangen, die über das ganze Küstengebiet Ostspaniens von der Provinz Lerida im Norden bis Cadiz im Süden verteilt sind, müssen wir die Gestade des Mittelmeeres in Richtung auf das Gebirge verlassen. Auf staubigen, steilen Straßen durchqueren wir einsame Maquis- und Felsenlandschaften, und schließlich sind wir genötigt, über unwegsame Geröllhalden zu schmalen Felsbändern hinaufzusteigen; dort finden sich die vorgeschichtlichen Kunstwerke meist in kleinen, von der Natur gebildeten Nischen und Abris.

[1] Antrittsvorlesung, gehalten an der Universität Bern am 17. Februar 1951.



Pl. XXVII, fig. 1. Rempart de Bagnes-Bruson (p. 152)
Suisse prim. 1951



Pl. XXVII, fig. 2. Rempart de Bagnes-Bruson (p. 152)
Suisse prim. 1951



Pl. XXVIII. Pierre levée dans le Vallon de Givrins (p. 152)
Revue Historique Vaudoise 1951, 2